FM-Zeitschrift

Monatsschrift der Reichsf… …de Mitglieder



Berlin, 1. September 1938
5. Jahrgang / Folge 9

ᛋᛋ-Standartenführer H. Fegelein, der Sieger im Kampf um das Braune Band des Springsports und damit der Gewinner des vom Führer und Reichskanzler gestifteten Ehrenpreises

Aufn. Schirner



SS-Standartenführer Fegelein

SS-Standartenführer Fegelein gewinnt auf Schorsch das Braune Band des Springsports

Vom 26. bis 30. Juli 1938 wurde auf dem Gelände der SS-Hauptreitschule München - Riem das Braune Band des Springsports ausgetragen. Mit internationaler Besetzung stellten sich etwa 100 Pferde dem Kampfgericht. In einem kombinierten Wettbewerb, der aus vier schweren Jagdspringen bestand, konnte sich SS-Standartenführer Fegelein, der Kommandeur der SS-Hauptreitschule, auf Schorsch die Trophäe in Gestalt einer vom Führer gestifteten wundervollen Bernsteinschale erringen.

Schon beim ersten Durchgang war SS-Standartenführer Fegelein auf Schorsch der einzige, der fehlerlos über den Kurs ging. Im zweiten Gang kam SS-Hauptsturmführer Temme, der an diesem Tage mit Tasso und Bianka einen Doppelerfolg feiern konnte, mächtig auf und belegte auf Bianka gemeinsam mit SS-Standartenführer Fegelein auf Schorsch und mit Rittmeister Tzopescu auf Delfis den ersten Platz.

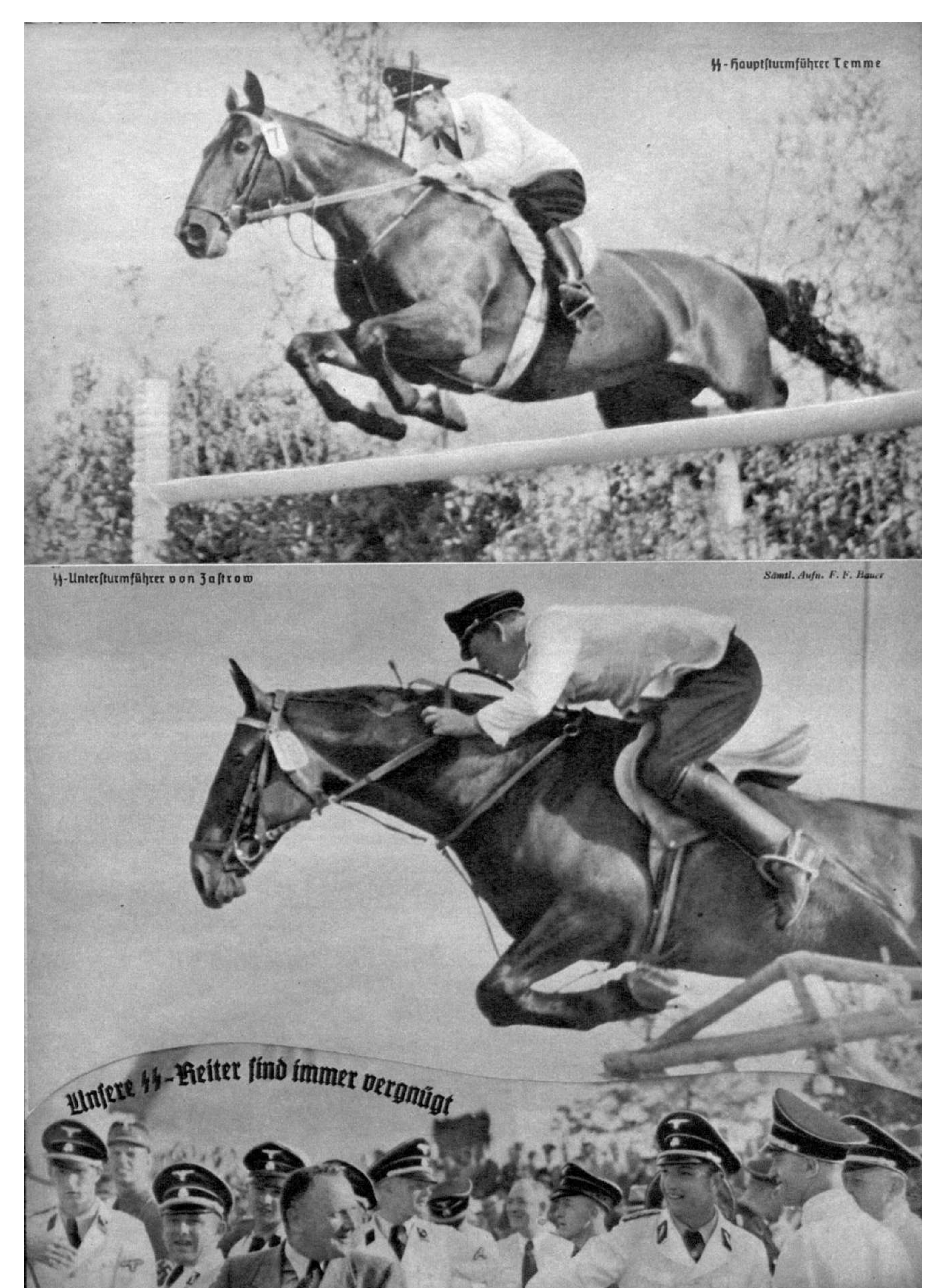
Das dritte Springen, an dem sich von den insgesamt hundert gemeldeten nur noch 32 Pferde beteiligten, zeigte bereits, daß der Endkampf nur noch zwischen Schorsch (SS-Standartenführer Fegelein) und Bianka (SS-Hauptsturmführer Temme) ausgefochten wurde. Keines der Pferde konnte den dritten Durchgang ohne Fehler beenden. Im letzten, dem entscheidenden Springen endlich, gelang es SS-Standartenführer Fegelein, Schorsch zum Siege zu reiten. Bianka holte sich wegen Verweigerns vor einem Hindernis drei Strafpunkte, so daß der Springderbysieger Schorsch vor Bianka mit 20 zu 22 Fehlerpunkten das Braune Band des Springsports gewann.

SS-Hauptsturmführer Temme siegt auf Bianka

Mit einem schweren Jagdspringen über 13 Hindernisse mit insgesamt 21 zum Teil recht respektablen Sprüngen erlebte Düsseldorfs Internationales Turnier am Freitag bereits einen Kampf von seltenen Ausmaßen. Von 101 gemeldeten Pferden traten nur 40 an; ein Zeichen, daß sich die anhaltende Hitze auch unter den treuen vierbeinigen Kameraden stark bemerkbar macht. Wie am Vormittag, so erwies sich auch in diesem Wettbewerb die starke Überlegenheit der Reiter-SS, deren Pferdematerial eine seltene Ausgeglichenheit und Gleichmäßigkeit in den Leistungen aufzuweisen hat und von ausgesuchten Reitern gesteuert wird.

Um den Sieg in diesem Wettbewerb, der ebenfalls in zwei Abteilungen zum Austrag gelangte, mußte zum Schluß von sieben Reitern mit acht fehlerfreien Pferden über acht erhöhte Hindernisse gestochen werden. Bianka, die in ihrer ersten Zeit sogar noch den unvergeßlichen Axel Holst getragen hat, ließ sich unter SS-Hauptsturmführer Temme den Sieg nicht nehmen. Mit null Fehler und 48,1 Sekunden unterbot sie Nora unter SS-Untersturmführer Schmidt von der SS-Hauptreitschule München, der nur drei Zehntel Sekunden mehr gebraucht hatte.

Da dieses Ergebnis von den nachfolgenden Reitern nicht mehr erreicht wurde, verzichtete Temme auf den zweiten Ritt mit dem ebenfalls vorher fehlerlos gewesenen Tasso. Der an beiden Tagen mit großem Erfolg gestartete SS-Hauptsturmführer W. Fegelein belegte mit der hannoverschen Fuchsstute Diana den dritten Platz mit 50 Sekunden Zeit. Ihm folgte als weiterer fehlerloser Reiter SS-Untersturmführer von Zastrow auf Nelke, während SS-Obersturmführer Schönfeld mit Jäger den siebenten Platz mit Beschlag legte.



SS-Hauptsturmführer Temme

SS-Untersturmführer von Zastrow

Sämtl. Aufn. F. F. Bauer

Unsere SS-Reiter sind immer vergnügt



Der Gedächtnismarsch der 89. SS-Standarte



Aufn. links Weltbild

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Mit würdigem Ernst feierte am 25. Juli das deutsche Wien den 4. Jahrestag der Volkserhebung von 1934. In den feierlich ausgeschmückten Straßen, durch die einst die todesmutigen Kämpfer der 89. SS-Standarte zum Bundeskanzleramt gezogen waren, standen schon in den frühen Morgenstunden dichte Menschenmassen Spalier, um den Erinnerungsmarsch der Teilnehmer der damaligen Aktion mitzuerleben.

Der Weg führte vom Turnsaal der Stiftskaserne in der Siebensterngasse durch die Stadt bis zur Reichsstatthalterei. In jenem Turnsaal sammelten sich am 25. Juli 1934 die SS-Männer, um die Volkserhebung einzuleiten. Niemand von ihren Angehörigen wußte von dieser Stunde, die den Abschied für immer bedeuten konnte und bedeutete. Schweigend sind sie damals marschiert, kein Lied kam von ihren Lippen, kein dröhnender Trommelschlag ertönte. Mit verbissenen Gesichtern und geballten Fäusten waren sie durch eine Stadt gezogen, in der die Standgerichte gegen ihre Kameraden tagten. Ihr Einsatz wurde zum Fanal für den Kampf und ihr Funkspruch durch den Äther rief das Volk Österreichs zu den Waffen.

154
DEUTSCHE MÄNNER
DER 89. SS-STANDARTE
TRATEN HIER
AM 25. JULI 1934 FÜR
DEUTSCHLAND AN
7 FANDEN DEN TOD
DURCH
HENKERSHAND

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Aufn. Scherl

Doch noch einmal triumphierte das volksfremde System. Deutsche Männer kamen vor die Sondergerichte, erlitten den Tod am Würgegalgen, wanderten in die Gefängnisse und Anhaltelager.

Aber ihr Tod und ihre Opfer waren nicht umsonst. Großdeutschland ist Wahrheit geworden.

Zur gleichen Minute, wie vor 4 Jahren, gab SS-Sturmbannführer Glaß, der militärische Führer der damaligen Aktion, den Abmarschbefehl. Um 12.30 Uhr setzte sich die Kolonne der 147 SS-Männer in Bewegung. In tiefer Ergriffenheit entboten die riesigen Menschenmassen mit erhobenen Händen den Kämpfern den Ehrengruß. Viele, die am Wegrande standen, hatten Tränen in den Augen, als sie in die leidens- und kampfgezeichneten Gesichter der Marschteilnehmer blickten. Grausame Mißhandlungen und jahrelange Kerkerhaft haben in diese Gesichter tiefe Furchen gegraben.

Um 1 Uhr erreichten die Sechserreihen des Marschblocks den Ballhausplatz, wo Reichsstatthalter SS-Gruppenführer Seyß-Inquart und die Gauleiter SS-Gruppenführer Bürckel und SS-Standartenführer Globocnik die treuen Wiener SS-Männer begrüßten. SS-Sturmbannführer Glaß meldete seine Schar dem Gauleiter, der anschließend mit SS-Gruppenführer Seyß-Inquart die Front der alten Kämpfer und der Ehrenstürme abschritt.

Im Anschluß daran begaben sich einzelne Abordnungen in das ehemalige Bundeskanzleramt.

In die Totenstille des weiten Platzes drangen dann die Worte des Politischen Leiters der damaligen Aktion, des heutigen Staatskommissars und SS-Standartenführers Dr. Waechter, der eingehend den Erhebungsversuch würdigte. In kurzen Worten gedenkt er der Not, des Jammers und des unerhörten Drucks jener Tage, die zur Erhebung der österreichischen Nationalsozialisten führte. „Euer Kampf", rief Dr. Waechter seinen Kameraden zu, „wurde das Fanal für die Ostmark, er wurde heilige Verpflichtung für die Jugend. Aus eurem Marsch wurde der Marsch des ganzen Volkes. Aus eurem Opfer schmiedete der Führer den Sieg. Großdeutschland dankt euch, ihr Männer."

Dann spricht im Kongreßsaal Gauleiter Globocnik zu den Hinterbliebenen der durch Henkershand gestorbenen Helden.

Zur ewigen Erinnerung an den Marsch wurde am gleichen Tag eine Gedenktafel am ehemaligen Bundeskanzleramt enthüllt. Sie trägt die Inschrift:

„154 deutsche Männer der 89. SS-Standarte traten hier am 25. Juli 1934 für Deutschland an. Sieben fanden den Tod durch Henkershand."

Anschließend marschierten die SS-Männer, die seinerzeit den Angriff auf die Ravag durchgeführt hatten, in die Johannisgasse, wo sich die Räume des Wiener Senders befinden. Hier wurde eine zweite Gedenktafel enthüllt, in welche die Worte eingemeißelt sind:

„Deutsche Männer der 89. SS-Standarte traten hier am 25. Juli 1934 für Deutschland an. Einer fiel. Einer fand den Tod durch Henkershand."



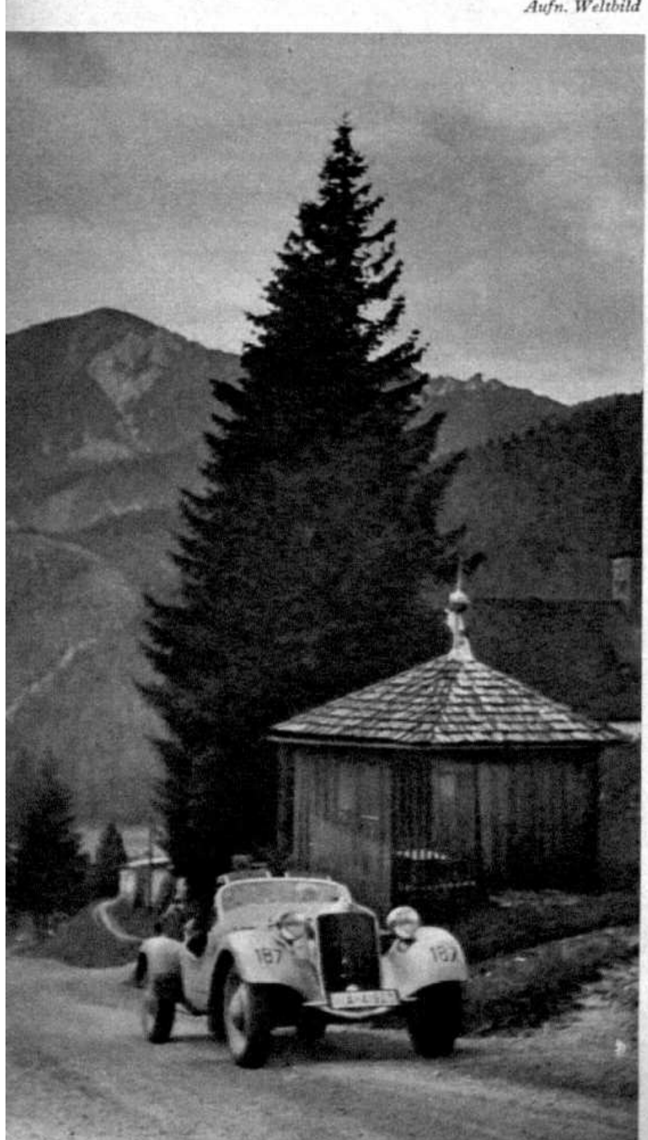
Aufn. Presse-Bild-Zentrale



SS siegreich bei der Alpenfahrt 1938

Blick auf die Straße bei Heiligenblut am Großglockner

Bild unten: SS-Hauptsturmführer Hedderich während der ersten Sonderprüfung der dritten Etappe in Seewiesen.
Aufn. Weltbild



Der deutsche Kraftfahrsport erobert sich die Ostmark! Das war das richtige: eine dreitägige Dauergebirgsprüfung, die Alpenpässe hinauf und hinunter, Kurven, daß der Split fliegt, auf Deutschlands höchsten Berg hinauf und wieder zurück in die Städte alter deutscher Kultur: Innsbruck, Klagenfurt, Graz und Wien. Das ist was für die schwarzen Kraftfahrsportler.

Drei Tage Pässefahrt: am ersten von Innsbruck nach Klagenfurt über 553,8 Kilometer, am zweiten von Klagenfurt nach Graz über 551,1 Kilometer, am dritten von Graz nach Wien über 576 Kilometer. Insgesamt 1739,8 Kilometer — eine nicht geringe Leistung. Man kann annehmen, daß 500 bis 600 Kilometer pro Tag für ein Kraftfahrzeug heute normale Durchschnittsleistungen sind — schön, auf Landstraßen und Autobahnen, im Gebirge sieht das aber etwas anders aus. Dazu jeden Tag zwei Sonderprüfungen. Reine Bergrennen eigentlich für den, der — Lust dazu hat. Man brauchte nur seine Sollzeit einzuhalten bei diesen Sonderprüfungen, und selbst wenn das nicht ganz klappte, waren diese Sonderprüfungen die einzigen Stellen, auf denen man keine Verspätungs-Schlechtpunkte bekam — aber man konnte sich auch durch Unterschreitung der Sollzeit, durch Überschreitung der Sollgeschwindigkeit Gutpunkte holen, je schneller, um so mehr Gutpunkte, und je mehr Gutpunkte, um so eher hatte man die Aussicht, in einer Klasse das Edelweiß der Deutschen Alpenfahrt, die Höchstauszeichnung für den Einzelfahrer, zu erringen oder sogar den wertvollsten Preis, den Deutschen Alpenpokal.

Ganz selbstverständlich, daß die Männer der SS danach strebten, sich eine oder mehrere dieser Höchstauszeichnungen zu erobern.

Der Kampf begann. In Innsbruck standen die Fahrzeuge — 243 insgesamt — auf dem Parkplatz, morgens um vier Uhr ging's auf die erste Etappe. Der herrliche Großglockner mußte bezwungen werden und manch anderer Hochalpenpaß dazu, der berühmte Katschberg durfte nicht fehlen, die noch berüchtigtere Turracher Höhe mußte leider wegen Unwetterschäden aus der Strecke herausgenommen werden. Als man in Klagenfurt ankam, hatte man den Eindruck, daß diese Prüfung nicht allzu schwer werden würde, und die ersten guten Punkte hatten sich die SS-Fahrer auch schnell gesammelt.

Am zweiten Tage, auf der Strecke von Klagenfurt nach Graz, merkte man, daß es durchaus nicht immer die Hochalpenpässe sind, die die größten Schwierigkeiten bereiten, sondern daß die kleineren Paßstraßen, weniger gut ausgebaut, viel mehr Schwierigkeiten bereiten können, daß ihre Kurven mehr als eng, ihr Geröll verdammt gefährlich ist; man war schon müder und sagte nichts mehr von „leichter Prüfung". Der dritte Tag kam, die Schlußetappe, knappe Fahrzeiten, ekelhafte Streckenabschnitte, Staub, weißer Balkanstaub in Hülle und Fülle — so kam man, bis zur Unkenntlichkeit verdreckt, im Schloßhof zu Schönbrunn an — und jeder gestand sich ein: die Alpenfahrt war doch schwer. Aber man hatte trotzdem in drei Tagen eine ganz erhebliche Summe von Gutpunkten gesammelt.

Feierlich war der Augenblick, als Korpsführer Hühnlein vor dem Rathaus in Wien die Preisverteilung vornahm, und vor allem ehrenvoll für die Männer der SS, daß es ihnen gelungen war, sich in besonders großer Anzahl in diesem Wettbewerb durchzusetzen:

37 Fahrer der SS (davon elf Industriefahrer) gingen an den Start, sechs Fahrzeuge fielen in den drei Tagen aus, drei am ersten Tage, einer am zweiten und zwei am dritten Tage. 31 SS-Fahrer kamen ans Ziel, von ihnen wurden 30, die die Bestwertung erreichten, mit Goldmedaillen belohnt, einer, der sich einige Verspätungspunkte zugezogen, bekam die silberne Medaille. — Im Gesamtwettbewerb standen sich gegenüber: 243 Fahrer, 54 blieben auf der Strecke, 189 kamen zum Ziel, 160 erhielten die Goldmedaille, 26 die silberne und 3 die eiserne. Unter Berücksichtigung dieser Gesamtbeteiligung ist der Erfolg der SS besonders hoch zu bewerten.

Aber auch in der Sonderwertung konnten die Männer der SS sich hervorragend durchsetzen. Im Kampf um das Edelweiß der Deutschen Alpenfahrt



Aufn. Presse-Bild-Zentrale

SS-Obersturmführer **Lucas**, der die beste Gesamtleistung seiner Wertungsgruppe erzielte, gewann damit das Edelweiß der deutschen Alpenfahrt.

Der SS-Mann Denzel (Reichsführung SS) errang nicht nur das Edelweiß als persönliches Leistungsabzeichen, sondern auch den Alpenpokal als bester Mann aller 98 gestarteten Kraftradfahrer. *Aufn. Weltbild*

Für die besten Einzelfahrer der Fahrzeugklassen wurden 13 Auszeichnungen gegeben, von denen bei 37 Gestarteten die SS vier, das NSKK. fünf bei 143 Gestarteten, der DDAC. zwei, die Deutsche Reichspost eine und die Industrie eine errang.

Von vier ausgegebenen Alpenpokalen errang die SS einen, der DDAC. zwei und die Reichspost einen.

Von 18 ausgegebenen Mannschaftspreisen wurden der SS drei zuerkannt.

Der Kampf um den Alpenpokal wurde in der Gruppe der Krafträder ohne Beiwagen durch SS-Bewerber **Denzel** (Reichsführung SS) auf BMW. entschieden, der bei allen Sonderprüfungen das größte Punktplus erzielte und sich so nicht nur das Edelweiß als persönliches Leistungsabzeichen, sondern auch den Alpenpokal als bester Mann aller 98 gestarteten Kraftradfahrer erkämpfen konnte. In den Gruppen der Wagen konnte sich die SS dann noch zwei Klassenbeste sichern. SS-Obersturmführer **Lucas** (Reichsführung SS) konnte sich mit seinem Mercedes-Benz, 2,3-Liter, so durchsetzen, daß er die Drei-Liter-Sportwagenklasse beherrschte, und auch in der Sportwagenklasse über drei Liter gab es einen riesigen Erfolg, denn SS-Hauptsturmführer **Sporn** (SS-Standarte „Deutschland") auf Stoewer holte sich das Edelweiß und war schnellster Mann der Tage. Die Gewinner der drei Mannschaftspreise waren die Motorradmannschaft des SS-Oberabschnitts Main (**Rieß**, **Hainz** und **Löw**) auf Triumph, 350 Kubikzentimeter, und durch die nun schon berühmt gewordene Mannschaft der Reichsführung SS mit den Fahrern **Patina**, **Zimmermann** und **Denzel** auf BMW., 500 Kubikzentimeter. — Mit drei SS-Fahrern war darüber hinaus auch die erfolgreiche Mannschaft der Steyr-Daimler-Puch-Werke besetzt, und zwar durch drei SS-Anwärter der Ostmark (**Uray**, **Cymral** und **Mitteregger**), die den Mannschaftspreis errangen, **Cymral** konnte sogar noch ein zusätzliches Edelweiß erkämpfen.

Deutsches Ahnenerbe

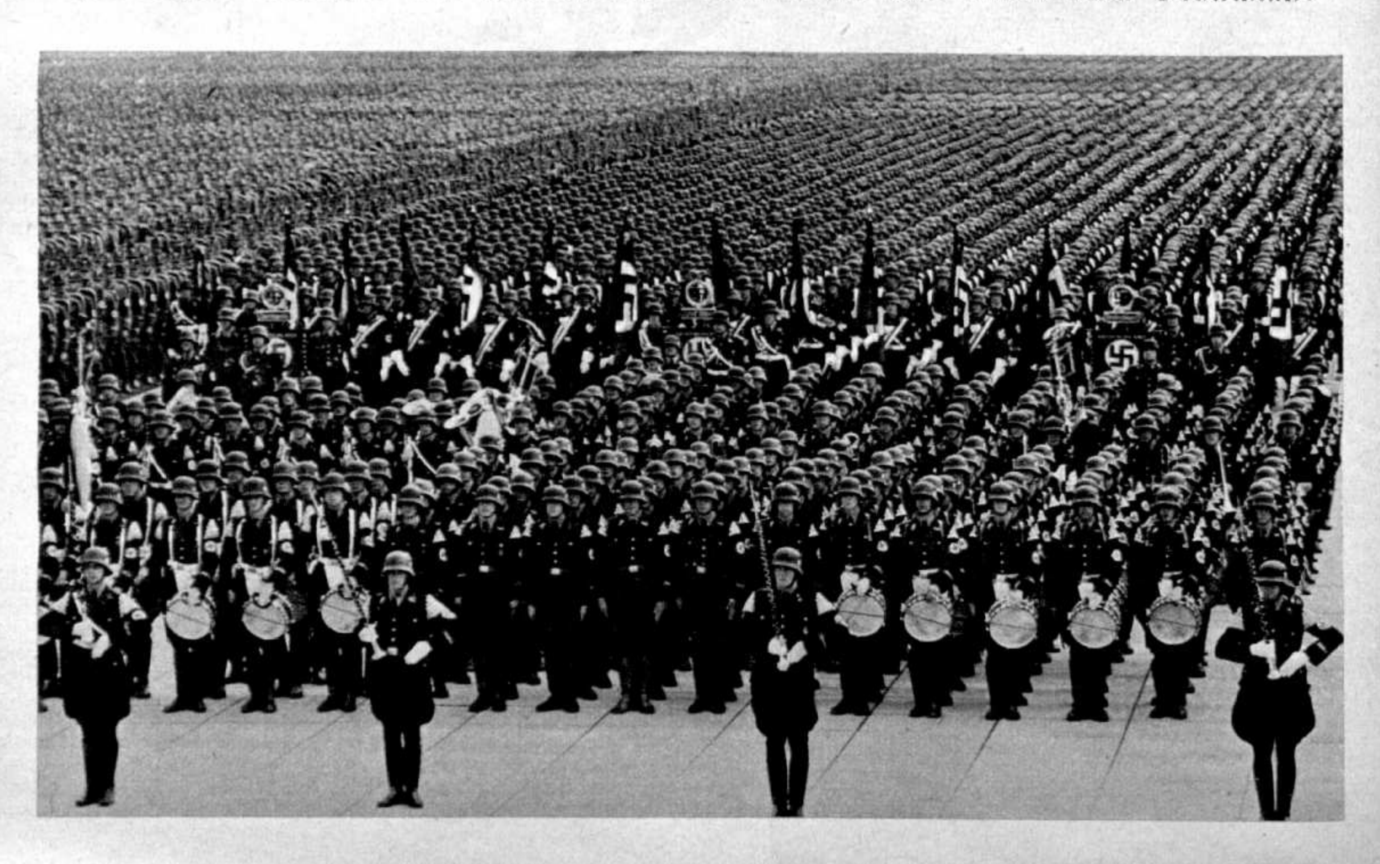
ZUR ERKENNTNIS DEUTSCHEN WESENS

REICHSFESTE IM ALTEN REICH

Nicht in starrer Majestät thronte der germanische Fürst über seinen Untertanen; er war ein Krieger unter Kriegern, mit seiner Gefolgschaft verwachsen in Not und Gefahr, ein Fröhlicher unter Fröhlichen aber nach dem Kampfe, wenn es galt, der gemeinsamen Taten zu gedenken. Dann wurde von Skop und Skalde die ruhmvolle Tat im Gesange erhöht, und aus dem Liede schöpften Sänger und Helden Mut und Begeisterung für neue Taten.

So war es in der germanischen Vorzeit, und so blieb es immer und überall, wo Führer und Volk aus ihrem eigenen Wesen lebten und ihr Reich erneuerten. Von König Heinrich, der vor tausend Jahren ein Deutsches Reich auf deutschem Boden und aus deutschen Wurzeln neu erschuf, rühmt man, daß er ernst bei den Reichsgeschäften, aber fröhlich unter Freunden und Gefährten war. Mit wuchtigen Schlägen hat er das Reich aus Not und Verderben gerettet und wieder zum Schauplatz frohen völkischen Lebens gemacht. Aber was ihn mit den großen eigenwilligen Herzogen am festesten verband, das war sein freundliches und geselliges Wesen, wenn er in ihrer Mitte saß, als Krieger unter Kriegern und als Deutscher unter Deutschen. Nach der großen Ungarnschlacht, der größten Tat seines Lebens, ritt er aus seiner Pfalz zu Quedlinburg in die Mitte des Reiches nach Frankfurt am Main, wo später lange des Reiches Schwerpunkt lag. Dort hielt er ein Fest mit den Herzogen und Heervölkern der Franken, der Schwaben, der Bayern und Sachsen, und mit dem ganzen Volke, das in ihm, seinem großen König, seine eigene Einheit freudig erkannte.

Das von König Heinrich geschaffene Reich lebte fort, und mit ihm lebte der Brauch weiter, das ganze Volk an »des Reiches Herrlichkeit« teilnehmen zu lassen, die wohl nie glänzender in die Erscheinung getreten ist als auf diesen Reichsfesten, die tief verwurzelt waren im alten völkischen Brauchtum. Dreißig Jahre später, im Jahre 965, hatte Heinrichs großer Sohn Otto sein Reich gewaltig befestigt und erweitert und kehrte als Herr über die Kirche und Träger der Kaiserkrone aus Italien nach Deutschland

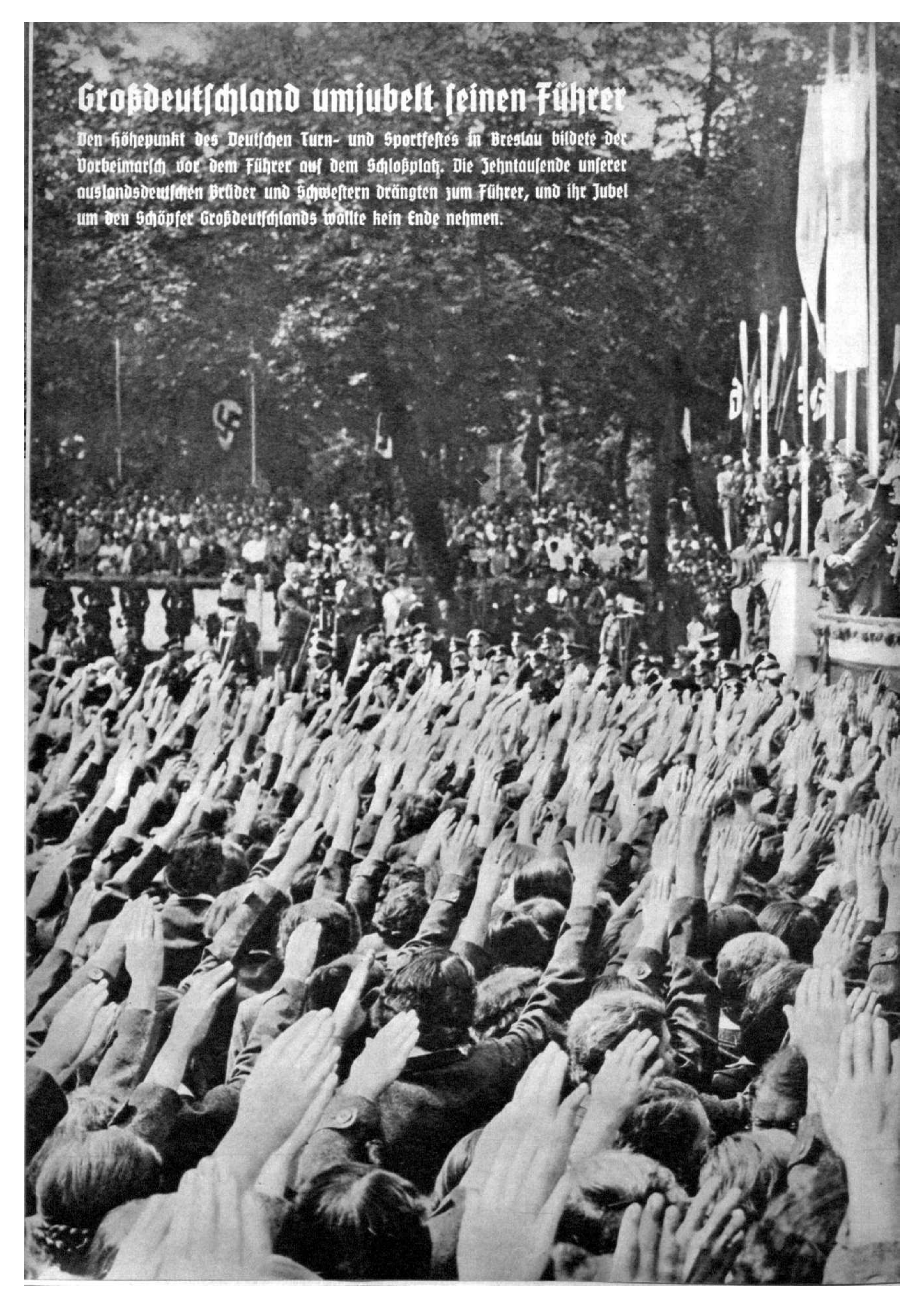


zurück. Da versammelte er wiederum seine Getreuen aus allen deutschen Stämmen zu Köln am Rhein zu einem glänzenden Reichsfeste um sich, seine getreuen Ungarn- und Slawenbesieger, mit denen er das Deutsche Reich zur ersten europäischen Großmacht erhoben hatte. »Es steht fest«, schrieb ein Zeitgenosse von diesem Reichstag, »daß kein Ort jemals durch solchen Glanz und Ruhm der bei ihm versammelten Menschen jeglichen Geschlechts, Alters und Ranges verherrlicht worden ist.« Ruhm und Größe Deutschlands hatten sich noch nie so strahlend nach außen offenbart.

Schwere Erschütterungen sind dem Alten Reiche niemals erspart geblieben. Aber noch stand König Heinrichs Werk fest, auch dann unerschüttert, als mit seinem Urenkel Heinrich sein eigenes Haus ausgestorben war. Es war wie ein großes Reichsfest, als die Fürsten, Edlen und Freien aus ganz Deutschland im Sommer 1024 zu Kamba am Ufer des Rheines zur Wahl des Saliers Konrad zusammenkamen. Sichtbarer und verpflichtender als jemals in Schreibstuben und Kanzleien offenbarte sich in solch festlicher Heerschau die Einheit des Reiches; und wenn diese volkhaften Bestand hatte, so ist sie auch immer inmitten des wehrhaften Volkes geschmiedet worden. So blieb es auch nach allen tragischen Erschütterungen, die die Verbindung dieses volkhaften Reiches mit einer volksfremden Idee mit sich gebracht hat und in denen ruhmreiche Führergeschlechter für immer untergegangen sind. Noch einmal hat ein überragender Herrscher aus dem staufischen Hause das Reich zu strahlendem Glanze erhoben: Friedrich von Hohenstaufen, dessen Name als Kaiser Rotbart im deutschen Volke lebendig geblieben ist. Er war im Kampfe um das Reich alt geworden, spät konnte er nach dem tragischen Kampfe mit Heinrich dem Löwen die inneren Fehden beenden. Zu Pfingsten des Jahres 1184 lud er Fürsten und Volk zu einem großen Reichsfest nach Mainz, wo seine ältesten Söhne, Heinrich und Friedrich, zu Rittern geschlagen werden sollten. Es war wohl das glänzendste Fest, das das Alte Reich jemals gesehen hat. »Zu diesem Reichstage«, so schreibt ein Chronist jener Zeit, »waren die Fürsten des ganzen Reiches aus deutschen und fränkischen Landen, Slawen und Italiener, von Illyrien bis nach Spanien versammelt. Aber auch viele Herren der benachbarten Reiche wurden angelockt durch den Glanz des Kaisertums und des Reiches, und eine unglaubliche Menge von Menschen der verschiedenen Länder und Zungen kam dort zusammen. Deshalb war vor der Schlacht auf ebenem Felde eine Pfalz als Herberge des Kaisers aus Holz erbaut worden, ebenso waren Häuser für die Fürsten in der Runde mit großer Pracht errichtet. Außerdem erhoben sich rings zahllose buntfarbige Zelte, die allein eine Stadt ausmachten. Hier fehlte nichts, was den Glanz irdischen Lebens zeigen konnte: Mannigfaltigkeit der Trachten, kostbare Behänge der Pferde, allerlei kurzweilige Schauspiele, Überfluß an Speise und Trank.« Noch bedeutsamer aber war dieser Tag dadurch, daß auch der geistige Adel Deutschlands daran teilnahm: die Schar der Minnesänger, darunter Reimar der Alte, der Lehrer Walthers, Hartmann von Aue, der Kürnberger aus Österreich und viele andere aus »des Minnesangs Frühling«. Vielleicht hat auch der junge Wolfram von Eschenbach aus dem benachbarten Franken das Fest besucht.

Noch einmal hat ein mächtiger Kaiser, des Rotbarts Enkel Friedrich II., zu Mainz ein Reichsfest gehalten; es fand auf einem Felde statt, das die »Wurmlage« hieß und sonst den volkstümlichen Maifeiern diente. Es war das letzte große Reichsfest in der alten Kaiserzeit, die schon von den Vorboten des Unterganges umwittert war. Denn wenige Jahrzehnte später fiel Konradins blondes Haupt unter dem Beil des französischen Henkers, und mit dem letzten Staufen ging auch des Alten Reiches Herrlichkeit unwiederbringlich dahin. Aber was Jahrhunderte hindurch der Väter Brauch gewesen, das lebte auch in der Zeit des Verfalles mit der zähen Kraft völkischer Überlieferung weiter. Noch Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, feierte zu Nürnberg mit dem Volke das Sonnenwendfest und führte mit einer Nürnberger Bürgerstochter den Sonnenreigen. Und in den allerletzten Jahrzehnten des Alten Reiches feierte man zu Frankfurt, wo König Heinrich das erste Reichsfest begangen hatte, die Krönung eines der letzten Kaiser. Der Sohn des kaiserlichen Rates, Wolfgang Goethe, nahm als Knabe daran teil und hat uns dies letzte Reichsfest selbst beschrieben.

Uralte Überlieferung verbindet sich mit neuem Sinn und Leben, wenn wiederum ein großer Führer das Reich befreit und geeinigt hat. Wenn in diesem Jahre wiederum der Führer seine Getreuen zum Reichsfest nach Nürnberg ruft, so nehmen zum ersten Male wieder alle Enkel jener daran teil, die einst mit den alten Kaisern die großen Reichsfeste gefeiert haben – ein Sinnbild unseres freudigsten Sehnens, der Ewigkeit des deutschen Volkes.



Großdeutschland umjubelt seinen Führer

Den Höhepunkt des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau bildete der Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Schloßplatz. Die Zehntausende unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern drängten zum Führer, und ihr Jubel um den Schöpfer Großdeutschlands wollte kein Ende nehmen.



Aufn. Atlantic

Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau



Bild oben: Feldmarschmäßig springt unser Kamerad von der Schutzpolizei mit einem wunderbar gehechteten Sprung über vier lebende Pferde — Polizeianwärter aus der Ostmark beim Tauziehen auf der Schlesierkampfbahn in Breslau

Aufn. Weltbild (2)

Bild unten: SS-Mann Glaw siegte im 400-Meter-Hürdenlauf in der Rekordzeit von 53,2 Sek.

Aufn. Schirner



Breslau stand in den letzten Tagen des Juli im Zeichen des großen Festes der Leibesertüchtigung unseres ganzen Volkes. Aus aller Welt waren Deutsche zusammengekommen, um sich im friedlichen Wettkampf zu messen, um ihre Einigkeit zu bekunden und dann schließlich in einer gewaltigen Demonstration vor dem Führer ihr Treuegelöbnis abzulegen. In diesen Breslauer Tagen ging es nicht darum, einzelne „Kanonen" zu zeigen, sondern unter Beweis zu stellen, daß ein ganzes Volk nach einem Willen an seiner Ertüchtigung arbeitet. Daher die hohe Anzahl von Siegern, 250 000 insgesamt, denn nicht der Star wurde ausgezeichnet, sondern jeder, der das gesetzte Ziel erreicht hatte.

Neben den andern Gruppen standen in diesem edlen Wettstreit auch Polizei- und SS-Einheiten.

Der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, wohnte mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie mit mehreren hohen SS-Führern und Polizeikommandeuren diesen auf zwei Tage verteilten Vorführungen bei. Obgleich das Wetter die Vorführungen fast verhindert hätte — es war kurz vor den Polizeiübungen ein wolkenbruchartiger Regen über dem Sportfeld niedergegangen —, hatten die Zuschauer beste Gelegenheit, sich von der Exaktheit und von der Disziplin zu überzeugen, mit der die Vorführungen zur Darstellung kamen.

200 Berliner Schutzpolizisten, darunter etwa 120 neu eingerückte Österreicher, zeigten unter Leitung von Hauptmann Lemki durch die Beherrschung ihrer zum Teil unerhört schwierigen Aufgaben, über welch prächtiges und sportgestähltes Menschenmaterial die Schutzpolizei verfügt. Die Übungen waren so gewählt, daß sie erkennen ließen, wie die allgemeine körperliche Kräftigung und Gewandtheit, ferner aber auch eine Steigerung des Mutes erzielt werden.

An der Gitterleiter wurde das Winden vor-, ab- und aufwärts in verschiedenen Formen gezeigt. Beim Jiu-Jitsu gab es vorbildliche Vorbereitungsübungen im Fallen und Rollen zu sehen. Beifallsstürme gab es, als die Männer in voller Uniform mit Tornister und Stahlhelm über einen Tisch und später mit einem Salto über eine angetretene Abteilung hinwegsprangen. Den Vogel aber schoß das Springen der Beamten in der gleichen vollen Ausrüstung über drei und dann sogar über vier Pferde ab.



SS und Polizei unter den Siegern

Einen Tag später begeisterten 200 Männer des II. Bataillons der Standarte „Germania" der SS-Verfügungstruppe mit ihren Vorführungen 50 000 Menschen auf den Tribünen der Schlesierkampfbahn. Mit Gesang rückten sie exakt marschierend und sauber ausgerichtet durch das Nordtor in die große Kampfbahn. Keine Kommandos, nur Pfeifsignale ließen einen Ausschnitt aus der sportlichen Breitenarbeit der SS vor den Augen der Zuschauer abrollen. Hier waren es Übungen der Körperschule, dort eine Gruppe von Gesellschaftsübungen, wie Prellen und Schleudern, dann wieder Sprünge der verschiedensten Art, die den Gästen Bewunderung abnötigten. Zum Schluß gab es auch hier den Salto über vier Pferde — diesmal allerdings in Sportkleidung —. Als die Mannschaft singend das Feld verließ, begleitete sie der Beifall der 50 000.

Aber nicht nur die Breitenarbeit der SS begeisterte die vielen tausend Zuschauer, sondern auch die Leichtathleten der Schutzstaffel warteten mit Leistungen auf, die wirklich einzigartig waren. Hervorzuheben ist hier besonders der Sieg des Stuttgarter SS-Mannes Bertsch im Marathonlauf. Er gewann diesen klassischen Lauf vor einem Feld, das beim Startschuß mit 150 Mann auf die 42,5 Kilometer lange Strecke ging. Vorjährige und ehemalige Deutsche Meister konnten ihm den Sieg nicht entreißen und seine erzielte Zeit von 2 : 37 : 25 Stunden läßt ihn in der Weltrangliste an vierter Stelle erscheinen!!

Ebenso stürmisch gefeiert wurde der unerwartete Sieger im 400-Meter-Hürdenlauf, SS-Mann Glaw, Sportgemeinschaft SS Berlin. Während beim Startschuß noch die Meinungen über den vermutlichen Sieger geteilt waren — gewinnt der vorjährige Meister Hölling oder der Europa-Rekordhalter Scheele, Hamburg —, zog SS-Mann Glaw unaufhaltsam über die Hürden und machte von Anfang bis Ende sein Rennen. Er konnte es sich am Schluß sogar erlauben, verhalten zu laufen. Dieses kostete ihm allerdings den Rekord, den zu laufen er an diesem Tage trotz schwerer Bahn fähig war. Dennoch hielt er mit der Zeit von 53,2 Sekunden den bestehenden Rekord ein und steht hiermit in der Weltrangliste an dritter Stelle.

Über 110 Meter Hürden konnte SS-Scharführer Wegner, Berlin, erst nach hartem Kampf kurz vor dem Ziel von dem Kölner Kumpmann geschlagen werden. Zeit für beide 15 Sekunden.

Hervorzuheben ist außerdem noch die Leistung des SS-Angehörigen Storch, Fulda, der mit einer Weite von 55,52 Meter hinter dem Olympiasieger Hein Zweiter im Hammerwerfen wurde.

Im Dreikampf der Männer, Klasse IA, konnte Großfengels den 3. Platz und im Rasenkraft-Dreikampf Storch, Fulda, den 1. Platz belegen.

Bei den Läufern gefiel der SS-Angehörige Kreher, Dresden, der im Vorlauf über 200 Meter die gute Zeit von 21,8 Sek. herauslief, im Zwischenlauf dann aber an einer Zerrung ausscheiden mußte. Rößler, SS-Berlin, lief über 400 Meter die gute Zeit von 49,7 Sek., Kramer, SS-Stuttgart, 49,5 Sek., Dr. Franzmeier, SS-Berlin, 51,2 Sek.

In der 4-mal-100-Meter-Staffel liefen SS-Berlin 43,5 und SS-Danzig 44,8 Sek. In der 4-mal-400-Meter-Staffel kamen SS-Stuttgart auf 3 : 23,6 und SS-Berlin auf 3 : 24,4 Sek.

Der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, bei den sportlichen Vorführungen der Polizei in der Schlesierkampfbahn; rechts neben ihm: Der Führer des SS-Oberabschnittes Südost, SS-Gruppenführer v. d. Bach. *Aufn. Stegemann*

Ein spannender Augenblick aus dem Basketballspiel zwischen der SS-Sportgemeinschaft Berlin u. Polizei Halle *Aufn. Presse-Bild-Zentrale*

Aber auch in den anderen Übungen, sei es im 100-Meter-Lauf mit Kreher, Dresden, über 800 Meter mit Fink, Stuttgart, im Dreisprung mit Engelhardt, Nürnberg, im Basketballspiel durch SS-Berlin oder im volkstümlichen Dreikampf, überall wurden gute Plätze belegt, und so war das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau für die Schutzstaffel ein großer Erfolg und sinnfälliger Beweis für die fortschreitende sportliche Ertüchtigung der Schutzstaffeln.

SS-Mann Bertsch gewinnt den Marathonlauf in der hervorragenden Zeit von 2 : 37 : 25 Std. und rückt damit an die 4. Stelle in der Weltrangliste *Aufn. Scherl*

Polizei-Fünfkampfmeisterschaften 1938

Vor dem Start zum 3000-m-Lauf zeigt ein Pimpf sein Können *Aufn. A. Mann*

Die Polizei-Fünfkampfmeisterschaften für das Jahr 1938 wurden diesmal im Stadion zu Wuppertal-Elberfeld abgehalten. Es ist erfreulich, festzustellen, daß der Polizeisport in den breiteren Schichten der Bevölkerung immer größeren Anklang findet, worin am besten die Verbundenheit zwischen dem Volke und der Polizei zum Ausdruck kommt. Sinn und Zweck dieser Wettkämpfe ist nicht, aus der großen Masse der Sportler einzelne Kämpfer hervorzuholen und diese zu Stars zu züchten, sondern in gründlicher Breitenarbeit die allgemeinen Leistungen zu steigern. Und wie einzig richtig dieser Weg ist, bewiesen auch diesmal die Polizei-Fünfkampfmeisterschaften, die in den einzelnen Disziplinen eine effektive Verbesserung gegen die Leistungen des Vorjahres ergaben.

Der Polizei-Fünfkampf, der an die einzelnen Wettbewerber schwere Ansprüche stellt, setzt sich aus folgenden Disziplinen zusammen:

Dem Weitsprung, in der Polizeiwachtmeister Leifheit in der offenen Klasse (bis 32 Jahre) 6,64 Meter erzielte; in der Altersklasse I (von 32—40 Jahre) gelang es dem Polizeihauptwachtmeister Gröneveld 6,14 Meter zu erreichen. Polizeihauptwachtmeister Kirsch, der in der Altersklasse II (über 40 Jahre) startete, bezwang im Weitsprung 6,17 Meter; eine Leistung, die in dieser Altersklasse nur durch ständige Pflege der Leibesübungen erreicht werden kann.

In der zweiten Disziplin, dem Handgranatenweitwurf, der in voller Uniform ausgeführt wurde, konnten allerdings nicht die gleichen Leistungen wie im Vorjahre erzielt werden, was nicht zuletzt auf den Zustand der Rasenfläche zurückzuführen ist, ebenso durch die Behinderung der Uniform, die den Kämpfern infolge der Hitze buchstäblich am Leibe klebte. Trotzdem gelang es dem bekannten Handball-Torwart, Polizeihauptwachtmeister Herbolzheimer, die Handgranatenattrappe über 68,50 Meter zu schleudern.



Startsprung zum 300-Meter-Schwimmen *Aufn. Schirner*



Die siegreiche Mannschaft der Ordnungspolizei: Pol.-Rev.-Obw. Kaschwich, Pol.-Wachtm. Bogner, Pol.-Wachtm. Leifheit, Lt. d. Sch. Schröter *Aufn. A. Mann*

SS-Untersturmführer Kretschmann beim Handgranatenweitwurf *Aufn. Schirner*

In der Mannschaftswertung eroberten sich die Kameraden der Geheimen Staatspolizei Berlin den 2. Platz *Aufn. Archiv*

In der dritten Disziplin, dem Pistolenschießen, mußten die Kämpfer in voller Uniform 50 Meter laufen und dann auf 25 Meter fünf Schüsse auf die Scheibe abfeuern. Dazu standen ihnen 30 Sekunden zur Verfügung. Polizeioberwachtmeister Rust konnte an das Maximum von 120 Ringen mit 108 herankommen.

In der vierten Disziplin, dem 300-Meter-Schwimmen, wurden fast durchweg die Leistungen aus dem Vorjahre übertroffen. In der offenen Klasse legte Polizeihauptwachtmeister Hermes die Strecke in 4 : 17,4 Minuten zurück; in der ersten Altersklasse schlug Polizeihauptwachtmeister Schindler nach 5 : 8,6 Minuten an und Polizeihauptwachtmeister Edinger benötigte, obwohl er in der zweiten Altersklasse startete, ebenfalls nur 5 : 22,2 Minuten.

Als fünfte Disziplin wurde ein 3000-Meter-Lauf abgehalten, bei dem in der offenen Klasse Polizeihauptwachtmeister Ober 9 : 36,2 Minuten benötigte, in der Altersklasse I Gendarmeriemeister Zimmermann mit 9 : 37,7 Minuten gestoppt wurde und in der Altersklasse II Polizeihauptwachtmeister Edinger nach 10:29,1 Minuten durchs Ziel ging.

Wie bei allen sportlichen Wettkämpfen der deutschen Polizei, waren auch diesmal zahlreiche Vertreter von Staat, Wehrmacht, Partei und ihrer Formationen vertreten. SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, der die Polizei-Fünfkampfmeisterschaften für 1938 eröffnete, sprach seine Genugtuung aus über die Leistungen, die bei diesen Wettkämpfen vollbracht werden und die sich ganz im Rahmen der planmäßigen Breitenarbeit von Jahr zu Jahr verbessern. Ebenso wies er darauf hin, daß unsere Wettkämpfe zu jener vornehmen charakterlichen Haltung erziehen, die darauf verzichtet, die Aufmerksamkeit der Zuschauer durch billige Mätzchen auf sich zu lenken. Der nationalsozialistische Kämpfer muß auch in den Wettbewerben mit Haltung zu siegen und zu unterliegen verstehen. Stets aber muß er von dem Bewußtsein beseelt sein, sein Bestes getan zu haben und daß er die Ursache einer Niederlage nicht in den äußeren Umständen, sondern in sich selbst zu suchen habe. Unter den Ehrengästen sah man weiter Gauleiter Florian, SS-Obergruppenführer Weitzel, SS-Gruppenführer Kaul, SS-Brigadeführer Herrmann, der auch dem Obersten Schiedsgericht angehörte, SA.-Brigadeführer und Polizeipräsident Habenicht, SS-Oberführer Best, SS-Oberführer und Bundesleiter des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter, Luckner.

Auch in diesem Jahre hatten die Kämpfer ihr bestes Können gezeigt, und zwischen den Vertretern der Sicherheits- und der Ordnungspolizei herrschte bestes kameradschaftliches Einvernehmen. Der vorjährige Sieger und Polizei-Fünfkampfmeister, SS-Untersturmführer Kretschmann, konnte diesmal in der Gesamtwertung hinter Leutnant der Schutzpolizei Schröter und Polizeirevieroberwachtmeister Haschwich nur den dritten Platz belegen, gleichwohl auch seine Gesamtleistung als sehr gut bezeichnet werden muß. Im Mannschaftskampf, den das Inspektionsbereich Groß-Berlin I der Ordnungspolizei gewann, besetzte die Mannschaft des Inspektionsbereiches Geheime Staatspolizei Berlin mit SS-Untersturmführer Kretschmann, SS-Scharführer Bramfeldt, SS-Untersturmführer Hildebrandt und SS-Untersturmführer Kroggel den zweiten Platz. Die Mannschaft der Ordnungspolizei siegte in dieser Wertung sicher, wie auch die Mannschaft der Gestapo sicher ihren zweiten Platz behauptete und nie ernstlich um diesen bedrängt wurde.

Bilder aus der SS

Der Führer beſuchte den erkrankten Gauleiter T e r b o v e n, der inzwiſchen zu ſeiner endgültigen Geneſung nach Hohenlychen überſiedeln konnte. Neben dem Führer ſitzend: der Reichsführer-SS und Chef der deutſchen Polizei, H e i n r i c h H i m m l e r. Dahinter von links nach rechts: SS-Obergruppenführer S e p p D i e t r i c h, der Führer der Leibſtandarte-SS „Adolf Hitler"; SS-Gruppenführer D i e t r i c h, der Preſſechef der Reichsregierung; SS-Gruppenführer W o l f f, der Chef des Perſönlichen Stabes Reichsführer-SS. *Aufn. Wilmkes*



Überall im Reich iſt es unſeren SS-Kameraden eine ſelbſtverſtändliche Pflicht, in ihrer freien Zeit der Landbevölkerung beim Einbringen der Ernte tatkräftig zur Seite zu ſtehen.

Aufn. F. F. Bauer

Bei seiner Besichtigungsreise durch die deutsche Ostmark begegnete der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Heißmeyer unseren Kameraden der SS-Mannschaftshäuser. Unser Bild zeigt: SS-Obergruppenführer Heißmeyer im Gespräch mit SS-Obersturmbannführer Ellersiek, dem Führer des Marschblocks







160 Kameraden der SS-Mannschaftshäuser an den deutschen Hochschulen marschierten vier Wochen durch die deutsche Ostmark. Eine willkommene Abwechslung und Erholung von den Anstrengungen des Marsches bot sich in einer Fahrt auf dem malerischen Traunsee.

Bild links: In Graz, der „Stadt der Volkserhebung", fand eine eindrucksvolle Erinnerungsfeier an jene Wochen vom 12. Februar bis zum 13. März dieses Jahres statt. Beim Abschreiten der Front der Ehrenformationen: In der ersten Reihe von links nach rechts: SS-Oberführer Kammerhofer, Gauleiter Dr. Uiberreither, SS-Oberführer Haidacher, SS-Sturmbannführer Dr. Pfragner. In der zweiten Reihe Polizeioberst Meyßner. *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*



Eine tapfere Frau.

Frau Josephine Hainzl besetzte als Soldat verkleidet mit den Kameraden der 89. SS-Standarte im Jahre 1934 das Bundeskanzleramt in Wien. Beim Staatsakt in Klagenfurt, der dem Gedenken der 13 Helden der nationalsozialistischen Volkserhebung vor 4 Jahren galt, traf sie mit ihren Kameraden wieder zusammen und tauschte mit ihnen alte Erinnerungen aus. Unser Bild zeigt die tapfere Frau im Gespräch mit dem Führer des damaligen Stoßtrupps, SS-Sturmbannführer Fridolin Glaß. *Aufn. A. P.*



Silberne FM-Ehrennadel verloren:

Nr. 35401. Inhaber ist FM A. Fallot, Kaiserslautern

Nr. 37508. Inhaber ist Frau Martha Bleckwenn, Rosenhaim


bei „Onkel Pelle"
KINDER- UND SO
Bei herrlichstem Sommerwetter,
Sommerfest. In großer Anzahl
in das landschaftlich hervor
und beliebte „Onkel Pelle"
Publikum als unsere Kleinen

MMERFEST DER 6. SS-STANDARTE

wie man es sich für eine solche Veranstaltung nicht besser wünschen konnte, beging die 6. SS-Standarte ihr diesjähriges Kinder- und
waren die Angehörigen unserer Kameraden und die fördernden Mitglieder mit ihren Kindern am frühen Nachmittag der Einladung
ragend gelegene „Seeschloß Pichelsdorf" und den danebenliegenden „Kaisergarten" gefolgt. Der allen Berliner Kindern bekannte
sammelte dann auf der in der Nähe gelegenen Waldwiese seine kleinen Zuschauer um ein Kasperle-Theater. Es gibt kein dankbareres
und niemand kann dem harmlosen Spiel mit größerer Aufmerksamkeit folgen als sie. Helles Aufjauchzen bei frohem Spiel wandelt sich schnell in ängstliche Stimmung, wenn der böse Teufel dem armen Kasperle ein Leid zufügen will. Stundenlang könnten sie dem Spiel folgen. Wenn ihnen die Füße weh tun, werden sie von Vater und Mutter und den SS-Kameraden auf den Armen getragen oder auf die Schulter gesetzt. Aber auch dieses Spiel hat ein Ende.

Nun werden Süßigkeiten verteilt, und bevor zum Fackelzug angetreten wird, gibt es zur Stärkung warme Würstchen.

Bei eintretender Dunkelheit schlängelte sich dann unter Vorantritt des Musikzuges der Fackelzug durch den Garten, und damit hatte das Kinderfest seinen Abschluß gefunden. Die Kleinsten waren auf dem Schoß der Mutter schon lange eingeschlafen.

Nun kamen die Älteren zu ihrem Recht. Flotte Marschmusik wechselte mit lustigen Tanzweisen in bunter Folge ab, und in der abendlichen Kühle fanden sich die Paare zu frohem Tanz.

Sämtliche Aufnahmen: F. F. Bauer



Manuskripte sind zu senden an: Pressestelle des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 8. - Druck: M. Müller & Sohn K.G., Berlin SW 68